

Adliswil Die Coverband 2nd Helping ist aus Royal Flush hervorgegangen

Fünf Demokraten lieben Kontraste

Vor acht Jahren löste sich Royal Flush auf. In ihrem Proberaum geht die Post trotzdem noch ab – dank der Nachfolgeformation 2nd Helping.

Marco Rüegg

«Den Master zwei Millimeter rauf. Unten ein Kilohertz runter», diktiert Peter Weber Ruedi Roos, der an den Reglern rumfummelt. Die 2nd-Helping-Probe beginnt. Verstärker, Instrumente, Stühle und eine lebensgrosse Pappmaché-Lara-Croft zwingen sich neben den Musikern in den Luftschutzkeller. Mit Kurt Nyffeler sitzt ein waschechter Blueser hinter dem Schlagzeug; die Gitarre bearbeitet Hardrock-Fan Rolf Zellweger, am Keyboard Beat Reinhard, Ruedi Roos an Saxofon und Perkussion, Peter Weber als Bassist und gleichzeitig Tontechniker.

In Aktion geben sich 2nd Helping so demokratisch wie im Gespräch. In der Adliswiler Combo herrscht eine flache Hierarchie – jeder bringt seinen Teil ins Kollektiv ein. Dass die fünf Musiker aus den unterschiedlichsten Lagern kommen, führt zum Patchwork-artigen Repertoire von Joe Satriani bis Tina Turner, von gitarrenlastigem Sound über Hitparaden-Pop bis zu Jazz. «Die Kontraste machen den Reiz aus», findet Reinhard. Die Wände des Proberaums zieren T-Rex, Toto, Korn – und Konzertplakate einer Band namens Royal Flush.

Ende von Royal Flush vor 8 Jahren

Royal Flush. Jahre, Jahrzehnte hatten sie in diesem Raum logiert. Die Band ist eines der wichtigsten Kapitel im Geschichtsbuch des Sihltal-Rocks. Einer von ihnen bleibt übrig: Ruedi Roos, der «letzte Mohikaner». Seit seiner Jugend spiele er hier – und die liegt bei allem Respekt schon einige Jahre zurück. Vor acht Jahren zogen die Adliswiler Rockdinosaurier Royal Flush einen Schlussstrich unter ihre mit Höhepunkten gespickte Karriere. Im Zürcher Prestige-Club Mascotte taufen sie einst ihre Platte, in der Blütezeit des Lokals. Beim Bandwettbewerb Sprungbrett – dem heutigen Prix Walo – rockten sie auf den zweiten Platz. Mit dem Ausstieg von



Ruedi Roos (links) spielte schon bei den Royal Flush, Rolf Zellweger stiess zur neuen Band 2nd Helping. (zvg)

Sänger und Songschreiber Beni Hofstetter endete die Erfolgsgeschichte. «Beni wollte sich neu orientieren, treibt heute viel Sport. Selten kramt er die Gitarre hervor; für eine spontane Session», erzählt Roos. In Kontakt stehen die Ex-Flusher weiterhin: «Gerade gestern haben Beni und ich uns auf ein Bier getroffen.»

Der Weg zur Coverband

Zu einem Bier treffen sich regelmässig auch 2nd Helping – aber erst nach der Probe. Von acht bis zehn Uhr geniesst jeden Donnerstag die Musik Priorität. «Nicht verbissen», wirft Nyffeler ein, «aber seriös.» Die Band scharte sich um Ruedi Roos, nachdem sich auch die Wege von ihm und Flush-Gitarrist Kurt Schneller getrennt hatten. «Wegen musikalischer Differenzen», formuliert Rolf Zellweger im Jargon des Rockjournalisten. Schneller wollte – wie mit Royal Flush – auf Eigenkompositionen setzen, Roos entschied sich für eine Coverband. «Ohne Beni Hofstetter fehlte einer, der das Songwriting im Blut hat», kommentiert Roos. Ein weiteres Argument für das Spielen bestehender Songs war der Aufwand. Schliesslich hätten alle noch einen Beruf und ein Umfeld. «Covers bieten eine Vorlage, an der wir uns orientieren

können.» Fünf vor acht, Weber stöpselt den Bass ein. Die anderen quatschen über Konzerte, die die Band gegeben hat. «Auf der Wallis-Tour», beginnt Tastemann Reinhard, «traten wir in Les Chables auf.» «Jaja, die verrückten Welschen», bemerkt Zellweger. Reinhard fährt fort: «Rappelvoller Schuppen. Aber keine «Sau» hat geklatscht. Das war vielleicht schräg. Der Wirt meinte nur, wir sollten froh sein, dass die Leute überhaupt da seien.» Kollektive Begeisterung herrscht bei den Bandmitgliedern über die Adliswiler Werkhallenparty vom Januar. Geniale Lichtshow, tanzfreudiges Publikum, grosse Bühne. «Nicht so wie in der Zürcher Helviti-Bar», erinnert sich Zellweger. «Dort mussten wir uns zu sechst unter der Wendeltreppe installieren – auf einer Bühne in der Grösse einer Briefmarke.»

Internet-Casting

Das Männer-Quintett vervollständigt eine Sängerin. Für diesen Posten suchen 2nd Helping derzeit eine Besetzung – wieder einmal. Ihre erste Sängerin, Claudia, verabschiedete sich nach drei Jahren nach Australien. Nachfolgerin Sue nahm nach einem Jahr eine Stelle auf dem Schweizer Konsulat in Moskau an. Claudia kehrte zurück, bis sie kürzlich ein

Angebot in Thailand erhielt. Dort singt sie jetzt in einer Hotelbar. Via Internet fahnden 2nd Helping nach Ersatz. «Fast wie in einer Castingsendung», schmunzelt Zellweger. Two, three, four. «Black Velvet» von Alannah Myles. Die Frau am Mikrofon legt sich ins Zeug, die Musiker genauso. Bis zehn Uhr bleibt alles andere draussen, proben 2nd Helping ihr Set. Seriös, aber nicht verbissen. Danach werden sie sich ein Bier genehmigen. Denn schliesslich, so Roos, «muss man ja mit den Leuten, mit denen man Musik macht, auch am Tisch sitzen können.»

Lokale Pop- und Rock-Geschichten

Vor ein paar Jahren traten sie zum ersten Mal vor einem kleinen Grüppchen Freunden auf, dann spielten sie sich in die Herzen einer immer grösser werdenden Fan-Gemeinde. Doch was machen «alte» Sihltaler-Bands heute? Der «Sihltaler» geht den Spuren von Musikformationen, von denen vor ein paar Jahren die Rede war, nach und porträtiert sie in loser Folge. (zsz)